

Textauszüge von:
„Das liebe Geld“
(© 2004/2005 by Jens Auberg)

1. Akt 1., 2., 3., 6., und 7. Szene (Ingelore Hornschuh, Bruno Hornschuh, Ulla Dombroschke, Emma Schmottke, Fabius Hornschuh, Inken Flenske, Dr. Elisa Birk)

Ingelore: (...) Was bist Du nur schon wieder so komisch? Da besuchen wir mal unseren Sohn und Du benimmst Dich gleich wieder als würde ich Dich in eine von Deinen Schlachten zerren! Freu Dich doch mal! Das kannst Du doch – das habe ich schon mal gesehen!

Bruno: Ha! Eine Schlacht wäre gut! Da hat man wenigstens einen Gegner! Unser Sohn! Der ist ein Weichei! Eine Memme! Ein Warmduscher! Eine Schande! Schreibt nur Gewäsch!

Ingelore: Aber Bruno, Du Brummbar – nun tu doch nicht so, als wärest Du nicht auch ein kleines bisschen stolz auf Dein eigen Fleisch und Blut! Jeder hat halt seine Stärken woanders. (war aufgestanden, hängt sich an seinen Arm)

Bruno: Habe seine nur noch nicht gefunden! Und von wegen Fleisch und Blut! Habe ihm weder mein Fleisch noch mein Blut gegeben. Mein Anteil an ihm war lediglich...

Ingelore: (schnell) Jaja! Schon gut – wir wissen beide, was Du meinst!

Bruno: (geht zum Bett) Vom Betten-Machen hält er nichts! Vom „Hemden-auf-DIN A4-falten“ auch nichts! (hebt angewidert ein zerknülltes Hemd mit Daumen und Zeigefinger auf –lässt es wieder fallen) Barbaren sind ordentlicher!

Ingelore: Nun, komm schon, Brunobärchen! (haucht ihm einen Kuss auf die Wange) Lass ihm doch auch seine Freiheiten – so jung wie er noch ist...!

Bruno: (weicht zurück) Freiheiten? Das ich nicht lache! (lacht kurz und hart auf) Dieser... dieser...

Ingelore: Sohn!

Bruno: (geht auf und ab) Was? Ach ja. Dieser Sohn hat doch bisher noch nicht einmal einen Fuß in eine Kaserne gesetzt! Da hätte man ihm schon die Flötentöne beigebracht! „Morgenröte“! Stumpfsinniger Schwachsinn! Und jung? Fast 35 ist er! Hatte in seinem Alter schon einen Sohn von fast 15!

Ingelore: Die Jugend von heute ist halt noch nicht so weit wie früher... Ulla: (von rechts) Ach! Die Frau Mutter und der Herr Vater von unserem erfolglosen Dichter! Guten Tag, Frau Hornschuh – Herr Hornschuh. (gibt beiden die Hand) Na? Wo ist denn er gescheiterte Nachwuchs? Vergnügt er sich wieder mir dieser kleinen grauen Maus – dieser Inken?

Ingelore: Hallo, Frau Dombrosche...

Ulla: Dombrosch-K-e! Ich glaube wohl! Spreche ich Ihren Namen denn falsch aus, Frau Hornschuh?

Ingelore: Verzeihung, Frau Dombroschke. Es ist halt schon etwas her, seit wir uns zuletzt begegnet sind.... Aber um auf Ihre Frage zurück zu kommen – wir wissen nicht, wo Fabius ist.

Ulla: Na, es wird schon seine Richtigkeit haben... aber wäre das mein Sohn, dann wäre er zuhause, wenn ich ihn besuchen würde! Außerdem wird es schon dunkel draußen... (wirft einen Blick auf Bruno, der angefangen hat, die Hemden zu falten...) Was macht denn Ihr Mann denn da?

Ingelore: Ach, er... Er mag halt keine Unordnung.

Bruno: Kann Unordnung nicht ausstehen!

Ingelore: Aber das Bett brauchst Du nicht machen, Bruno...

Ulla: (setzt sich auf einen Stuhl.) Na – das würde ich ja nicht machen! Das Zimmer meiner Kinder aufräumen! Entweder können sie es in diesem Alter – oder Sie haben da was in der Erziehung falsch gemacht, werte Frau Hornschuh!

Ingelore: Aber ich muss doch wohl sehr bitten, Frau Dombroschke! Wir machen doch keine falsche Erziehung! Was Ihnen nur einfällt!

Bruno: Fehler kann ich auch nicht leiden! (macht das Bett)

Ulla: (gehässig) Hoffentlich findet er da keine Unterwäsche, die da nicht hingehört!

Emma: (von rechts) Verzeihung... huch, hier sind ja viele Leute! Ich wusste ja gar nicht, dass der junge Maler eine Party machen wollte...

Ulla: Frau Schmottke! Wir sind auch nicht zu einer Party hier!

Ingelore: Mein Sohn ist Dichter und kein Maler, Frau Schmottker! Dichter!
Bruno: Ein miserabler! (hebt einen BH hoch – legt ihn schnell wieder weg)
Emma: Was? Wie bitte? Nicht alle auf einmal... Ich komme sonst nicht mit. Hier wohnt doch Fabius, nicht wahr?
Ulla: Richtig, Frau Schmottker – diese Zimmer haben Sie an Fabius vermietet.
Emma: Gut – das war mir doch auch so. Genau. Und Sie wohnen doch auch hier, Frau...
Ulla: Dombroschke.
Emma: Genau. Das weiß ich – aber was ist das denn mit Ihrem Sohn? Wohnt der auch hier? Oder ist der nur ein Künstlerfreund von Fabius?
Ingelore: Nein, Frau Schmottker. Ich bin die Mutter...
Emma: Von wem?
Ingelore: Von meinem Sohn...
Bruno: Ist meistens so!
Emma: Und wer ist Ihr Sohn?
Ingelore: Fabius – der Dichter...
Emma: Aber ist der nicht Maler...???? (...)

Fabius: (von rechts, bleibt stehen, atmet tief durch) Ach wie schön! Ich freue mich immer, wenn Besuch da ist... vor allem, wenn er schon in meinem Schlafzimmer steht, obwohl ich noch gar nicht da bin, geschweige denn gesagt hatte, dass er über Nacht bleiben darf!

Ingelore: (fällt ihm um den Hals) Fabius, mein Junge! Wie geht es Dir? Lass Dich ansehen! Gut siehst Du aus! Könntest ein bisschen mehr essen! Bekommst Du genug zu essen?

Fabius: Nein, Mutter – ich bekomme nur abgestandenes Wasser und schimmeliges Brot, so ist das wenn man gefangen gehalten wird wie der Graf von Monte Christo!

Bruno: Ein Freund von Dir? Klingt vernünftig – reich – mächtig! An dem solltest Du Dir ein Beispiel nehmen!

Ingelore: Mein armer Fabi! Soll ich mal mit Frau Schmottker reden? Die kocht Dir bestimmt mal was anständiges...

Fabius: Nein, Mutter – das sollst Du nicht!
(...)

Unglaublich! (Setzt sich auf das Bett, nimmt sich ein zusammengelegtes Hemd, zerknüllt es wieder und wirft es auf's Kopfkissen) Jedes Mal das gleiche! Warum muss mein Zimmer eigentlich immer der Treffpunkt für das ganze Haus sein? Wie soll man da vernünftig dichten? Apropos! (nimmt sich die Briefe, reißt den ersten auf) „Sehr geehrter Herr Hornschuh, wir bedauern Ihnen mitteilen zu müssen, dass wir nicht in der Lage sein werden, Ihre Gedichte zu veröffentlichen... blablabla...!“ (zerknüllt den Brief und wirft ihn Richtung Schreibtisch) War klar! (steht wieder auf, geht auf und ab) War ja klar! Warum sollte mich auch jemand nehmen?

Inken: (von rechts) Fabius? Bist Du hier?

Fabius: Ja, meine Liebe. Und für die unglaubliche Zeit von ca. 60 Sekunden war ich sogar alleine.

Inken: (lacht) Hör auf, Du Miesepeter! Sag bloß, die Dombroschke hat sich hier wieder einquartiert?!

Fabius: Ach, wenn's doch nur so wäre! (sinkt mit einer dramatischen Geste auf die Bettkante) Ich bemitleidenswerte Kreatur! Nicht nur die allwissende Dombroschke – auch die schwächliche allesvergessende Schmottker sowie der General nebst seiner ewig jovialen Gattin haben mich heimgesucht!

Inken: Wie – Deine Eltern auch? Oh, Du bedauernswerter, dauerndbesuchter Dichter! (gibt ihm einen Kuss auf die Wangen) Soll ich vielleicht auch wieder gehen, damit Du Gelegenheit hast, neue melancholische Verse auf das jungfräuliche Papier zu bringen?

Fabius: Ich warne Dich! (steht auf, drückt sie) Du bist die einzige Nervensäge, die ich um mich dulde!

Inken: Ich liebe Dich auch! (küssen sich)

Fabius: Aber von der Liebe allein kann ich auch nicht leben! (nimmt die neuen Briefe wie auch alte offene Briefe vom Schreibtisch) Hier – schon wieder zig Absagen von Verlagen. Der „Schleswiger Vers-Verlag“ lehnt mich genauso ab wie der „Südostbayrische Romanzen-Verlag“! (wirft die Briefe nacheinander über die Schulter, erst die offenen, das die noch zugeklebten) Und auch der „Saarland Weinkelterverlag“, der „Berliner Schnauze-Verlag“, der

„Hessische Äpfelwoi-Verlag“ – sogar der (liest genauer) „Sächsische Freigeist-Verlag“!
(wirft auch die noch nicht vorgelesenen Briefe weg) Alle sagen ab! Zu trübsinnig, zu fröhlich, zu lang, zu kurz, zu melodios, zu holprig...! Was mache ich nur falsch???? (setzt sich wieder deprimiert hin)

Inken: (streicht ihm über den Kopf) Vielleicht... vielleicht müsstest Du... erst mal auf... auf andere Weise berühmt werden? (tut ganz scheinheilig Fabius merkt es nicht)

Fabius: Aber wie denn nur? Soll ich vielleicht jemanden verprügeln? Oder nackt über den Marktplatz tanzen?

Inken: Das fände ich persönlich eigentlich ziemlich... interessant – aber daran hatte ich jetzt eher nicht gedacht. Wie wäre es denn, wenn Du...

Emma: (von rechts) Hallo, Herr Hornschuh? Sind Sie da? Da sind Sie ja... Oh! Eine junge Dame? Aber... aber waren eben nicht noch Ihre werten Eltern da? Ich gebe zu, ich bin etwas verwirrt...

Fabius: Aber das sind Sie doch immer, Frau Schmottke.

Inken: Hallo, Frau Schmottke – Sie erkennen mich aber noch, oder? Inken Flenske – die DebeLaG von Fabius.

Emma: Debewas?

Inken: DebeLaG – Derzeitig bevorzugte Lebensabschnitts-Gefährtin. Sie können natürlich auch „Freundin“ sagen.

Emma: Das ist mir zuviel... Herr Hornschuh – ich wollte eigentlich fragen.... Äh – steht die junge Frau Modell für Sie?

Fabius: Das wollten Sie mich fragen? Wie seltsam. Inken ist nicht mein Modell. Falls Sie sich erinnern, male ich nicht – ich dichte!

Emma: Ach so... Stimmt. Dann wohl nicht. Aber was wollte ich denn...? Ach so. Waren nicht eben Ihre Eltern zu Besuch? Ich habe da noch ein paar Stückchen Kuchen - und da wollte ich fragen, ob sie nicht... Habe ich Ihnen eigentlich schon die Post gebracht?

Fabius: Ja, Frau Schmottke. Das haben Sie bereits getan.

Emma: Habe ich? Na, dann brauche ich mich ja auch nicht mehr wundern, dass der Briefträger nicht kommt – wenn er schon da war... (lacht)

(...)

Ulla: (mit Elisa von rechts) Hier sind sie alle! Kommen Sie ruhig rein! Sehen Sie, das ist der Junge, nach dem Sie gefragt haben – also, ich finde schon, dass er etwas blass aussieht – vielleicht hat er als Kind nicht genug zu essen bekommen! Wenn das mein Sohn wäre, würde er heute anders aussehen!

Inken: Wie gut, dass er nicht Ihr Sohn ist.

Elisa: (geht auf Fabius zu, „verheißungsvoll“) Hallo! Sie sind also der kranke Patient, der so dringend meine Hilfe braucht!?

Bruno: Arbeit an der frischen Luft – das ist alles, was er braucht!

Emma: Das ist übrigens Frau Dr. Birk. Wollen Sie auch ein Stück Kuchen?

Fabius: Nein, Frau Doktor – ich bin nicht krank und ich brauche auch keine Hilfe!

Ulla: Haben Sie keine Pillen gegen Frechheit? Davon könnte er eine Jumbo-Packung gebrauchen! Haben Sie eben Kuchen gesagt, Frau Schmottke?

Emma: Ja, hatte ich. Ich habe noch etwas übrig... wollen Sie auch?

Ulla: Natürlich! Sehr gerne!

Elisa: Aber, mein Lieber... Wie heißen Sie doch gleich?

Ingelore: Mein Sohn heißt Fabius.

Elisa: Also, mein lieber Fabius - ich darf Sie doch beim Vornamen nenne, oder? Ich würde nicht so voreilig sein! Eine gründliche Untersuchung ist immer besser! Und glauben Sie mir – ich bin gut! Als Ärztin!

Bruno: Das glaube ich! Wenn Du schlau bist, Sohn, dann hörst Du auf den Doktor!

Emma: Na, wo wir jetzt alle hier sind, dann ist es wohl einfacher, wenn ich den Kuchen hier her hole, oder? Wir können ja auf dem Bett Platz nehmen... soll ich noch Sahne schlagen?

Ingelore: Gerne, wenn es keine Umstände macht...

Emma: Aber nicht doch. Ich komme gleich wieder! (rechts ab)

Fabius: (hat sich in eine Ecke gesetzt – Inken ist bei ihm) Ich platze gleich! Gleich ist es soweit – es dauert nicht mehr lange!

Inken: Ganz ruhig! Du darfst Dich nicht aufregen!

Elisa: Sehen Sie? Es war klar, dass Sie vollkommen erschöpft sind. Bestimmt sind Sie auch durch und durch verspannt! Lassen Sie mich mal fühlen! (schiebt Inken kurzerhand zur Seite und fühlt seine Schultern ab) Sehen Sie, Fabius - alles verkrampft, völlig hart! (massiert)

Inken: Moment mal! Was fällt Ihnen denn ein?

Bruno: Ich glaube, ich bin auch total verspannt...

Ingelore: Bruno!!! (kurze Pause) Sie ist doch gerade bei Fabius! Du wirst schon noch warten müssen!

Ulla: (setzt sich auf das Bett) Hoffentlich bringt sie auch gleich Kaffee mit! Aber die ist ja so vertrottelt, dass sie daran bestimmt nicht denkt. Oh – hier sitzt man aber bequem!

Elisa: Lassen Sie sich fallen, Fabius – entspannen Sie sich – ich kann mit meinen Händen Wunder bewirken – tiiiiieeeeeef einatmen...

Fabius: (springt auf) Können Sie mir mal bitte erklären, wie ich mich hier entspannen soll??? Ist Ihnen vielleicht schon mal aufgefallen, wo wir hier gerade sind? Nein – nicht im Café an der Ecke! Auch nicht in einer Eisdiele am Marktplatz! Wir sind hier in meinem SCHLAF Z I M M E R !!!!! (sinkt erschöpft auf den Stuhl zurück)

Elisa: (sieht sich um) Na – das trifft sich doch außergewöhnlich gut... (...)

Emma: Was ist denn eigentlich genau passiert?

Ulla: Der Künstler ist verschwunden. (steht auf) Na – dann! Ich habe hier nichts mehr verloren. Sehen Sie zu, dass Sie kein Geschirr runterwerfen, Frau Schmottke. Ich bin in meiner Wohnung, wenn mich jemand sucht. (rechts ab)

Emma: Der Bildhauer ist verschwunden? Das ist aber dumm!

Inken: Dumm? Dumm??? Frau Schmottke – das ist nicht dumm – das ist furchtbar!!!

Emma: Verflixt! Sie haben recht, Frau Deblack – wenn er weg ist, dann... von wem bekomme ich dann meine Miete?

Inken: Sie sind schrecklich! Wissen Sie was? ICH werde solange hier wohnen, bis er wieder da ist!

Emma: Sie? Aber geht das denn?

Inken: Alles geht, wenn man nur will! Los – ich helfe Ihnen mit dem Geschirr! (...) (mit dem Tablett rechts ab)

Emma: Also, ich gebe zu, ich bin verwirrt... So, dann schüttel' ich noch schnell die Krümel aus, sonst kann ja niemand mehr darin schlafen! (macht es, dabei fallen die Briefe auf die Erde) Na so was. Was der junge Mann alles für Post bekommt... (hebt sie auf, sieht sich alle an) Sogar von einer Lottogesellschaft... Ich bin ja schon etwas neugierig... ach, was soll's? er ist ja nicht da... (öffnet den Brief, liest ihn, sinkt dabei auf das Bett) Aber das ist ja... 222222,-€ ??? Dann ist er ja gar nicht arm!!! Na so was!

2. Akt 2., 3., 4., 5., und 6. Szene (Emma Schmottke, Dieter Kraschinski, Ulla Dombroschke, Dr. Elisa Birk, Inken, Flenske, Ingelore Hornschuh, Bruno Hornschuh, Harry Sachse und Katharina Beller)

Emma: (mit Dieter von rechts) Sehen Sie? Der junge Mann ist leider immer noch nicht wieder da.

Dieter: So ein Jammer – wo ich ihm doch so eine schöne Nachricht übermitteln wollte.

Emma: Das kann ich mir vorstellen! (kichert)

Dieter: Kennen Sie den jungen Herrn Hornschuh denn näher?

Emma: Aber ja – er ist doch mein Mieter... Ein wirklich lieber Junge! Und so begabt – er schreibt so schöne Lieder...

Dieter: Lieder? Seltsam – aber er hat mir doch...

Emma: Und Sie? Sind Sie auch ein Künstler?

Dieter: Ach ja... Meine wertige Frau Mutter hat immer gesagt: „Dieter,“ hat sie gesagt, „Du bist so begabt – konntest schon so früh krabbeln – aus dir wird was! Das Talent habe ich und der Storch dir wohl in die Wiege gelegt.“ Und da hatte sie recht – sie ist gelernte Kunstblumenfacharbeiterin. Nun arbeitet sie zwar als Bürokauffrau – aber ein glückliches Händchen mit den Blumen hat Sie immer noch.

Emma: Und Sie? Welches Talent haben Sie so?

Dieter: Ich? Nun, ich habe zuerst eine Lehre als Wirtschaftskaufmann für Konsumgüterbinnenhandel absolviert...

Emma: Bitte als was?

Dieter: Ach so – entschuldigen Sie bitte vielmals – hier sagt man ja Einzelhandelskaufmann, glaube ich... Aber dann habe ich meine Liebe...

Emma: Wie romantisch! Sind Sie verheiratet? Haben Sie auch Kinder?

Dieter: Entschuldigung – bitte was? Nein – ich habe keine Kinder und auch keine Frau... (es klingelt)

Emma: Oh – das ist er vielleicht... kommen Sie mit?

Dieter: Aber gerne! (beide rechts ab) (...)

Elisa: (von rechts, ganz in Gedanken) Oh – Guten Tag! Ich wollte nicht stören! Ich habe nur gestern anscheinend meine Tasche vergessen... Moment mal – Bin ich jetzt in der falschen Wohnung? Ich dachte hier wohnt der mittellose Dichter?!

Ulla: Ganz recht - der wohnt hier.

Elisa: Ach – dann bin ich beruhigt. Äh... und was machen Sie dann hier? Sie waren nicht seine Mutter, oder?

Ulla: Wo denken Sie hin! Doch nicht von dem Burschen... obwohl – im Moment würde ich ihn gerne adoptieren!

Elisa: So? Und woher kommen diese mütterlichen Gefühle auf einmal, wenn man fragen darf?

Ulla: (verschwörerisch) Na – eigentlich darf ich es Ihnen ja gar nicht sagen – aber Sie als Ärztin unterliegen ja der Schweigepflicht! (schiebt sie zum Schreibtisch) Der Fabius – der hat im Lotto gewonnen – über 200000,- € hat er bekommen! (überheblich) Ich wusste ja gleich, das er ein pffiffiges Kerlchen ist!

Elisa: Wie bitte? (wirft sich unwillkürlich in Positur) Im Lotto gewonnen? Das ist ja eine tolle Nachricht! Ich glaube, ich werde ihn mir doch noch einmal in meine Praxis holen müssen! Dieser Patient braucht offensichtlich eine sehr intensive Behandlung!

Ulla: Was? Was soll das denn heißen? Sind Sie etwa auf Männerfang, oder was?

Elisa: Ach, was verstehen Sie denn davon? Der Gute ist verspannt und auch von der Psyche her äußerst angekratzt – ich meine das rein medizinisch! Und Sie brauchen sich ja wohl keine Hoffnung bei ihm machen!

Ulla: Unverschämtheit! Was Sie sich erlauben! Aber Sie was? (hat einen guten Einfall!) Ach... übrigens! Noch hat er das Geld nicht. Das hat noch der Geldbote von der Lottogesellschaft!

Elisa: (horcht auf) Tatsächlich?

Ulla: Ja! Und Sie sind ihm gerade über den Weg gelaufen! Er war mit Frau Schmottke hier. (verschwörerisch) Der nette, junge Mann sieht übrigens auch sehr gut aus!

Elisa: Sie meinen den Mann von eben? Nun... zu verachten war er nicht....

Ulla: Sage ich doch! Und wissen Sie was? Ich habe aus seinem eigenen Mund gehört, dass er sehr talentiert ist!

Elisa: Talentiert? Wie meinen Sie das denn?

Ulla: (beiläufig) Na ja – er meinte nur, dass er schon sehr früh mit Grabbeln angefangen hätte! Früh übt sich, was mal ein Meister werden will!

Elisa: Grabbeln? Sie meine... „grabbeln“?

Ulla: Ja – das meine ich! Und wenn Sie sich beeilen, dann erwischen Sie ihn noch! Er sah mir recht blass aus – vielleicht untersuchen Sie ihn mal?

Elisa: (scheinheilig) Nun, da ja meine Tasche ja offensichtlich nicht hier ist, will ich mal wieder gehen... (schnell rechts ab)

Ulla: So! Die stellt keine Gefahr mehr da! Fabius gehört mir! Jetzt will ich aber mal sehen, dass ich wieder in meine Wohnung komme! (rechts ab – Bühne bleibt kurz leer) (...)

Inken: (mit Harry von rechts, der sie gleich zur Seite schiebt und zur linken Bühnenseite durchstürmt) Sagen Sie mal! Was erlauben Sie sich eigentlich? Also so was!

Harry: Ah! Schönen guten Tag allerseits! Darf ich mich vorstellen? Egal – ich mach's trotzdem! (lacht) Ich bin Harry Sachse von der „Neuen Icksburger Presse“!! „Die besten Artikel – kein Geflachse – schreibt der gute Harry Sachse!“ (lacht) Ist der nicht gut? Zum totlachen!!!!

Inken: Ja ja, ganz nett! Aber was wollen Sie hier? Fabius ist nicht da! Das habe ich Ihnen doch vorhin schon gesagt!

Harry: Aber er wohnt hier, Schätzchen! Und es interessiert meine Leser brennend, wie der Goldjunge wohnt und wie seine Zuckerschnecke so ist! Damit meine ich Sie, Schätzchen! (lacht)

Inken: Ich glaube wohl! Ich bin keine... Oh! Hallo, Herr und Frau Hornschuh...

Harry: Was???? Na, da habe ich ja heute 6 richtige im Lotto, was? (lacht) Das ich auch noch die alten Herrschaften des Dukatenesels hier antreffe! (schüttelt den beiden überschwänglich die Hand)

Bruno: Können Sie mir mal verraten, was Sie in der Wohnung meines Sohnes wollen, Herr Sachse?

Ingelore: Der Junge ist doch verschwunden! Bruno, das ist doch toll – der Herr Sachse will bestimmt über sein Verschwinden schreiben und die Bevölkerung zur Mithilfe bei der Suche nach ihm auffordern! Nicht wahr, Herr Sachse?

Harry: Unsinn! Sie machen Scherze, meine Teure! Harry Sachse befasst sich doch nicht mit so öden Sachen wie vermissten Leuten! Ich schreibe über aufregende, extravagante, turbulente und sensationelle Dinge! Und überhaupt! Wissen Sie denn gar nicht, was sie für ein Glück haben?

Bruno: Glück? Was für Glück? Wollen Sie mir sagen, ich hätte Glück, dass ich einen nichtsnutzigen Dichter zum Sohn habe? Einen Bengel, der es nicht schafft, mit seinen Händen zu arbeiten, um etwas vernünftiges zu schaffen? Der nur im Bett liegt und...

Inken: Und der den Jackpot beim Lotto geknackt hat...

Bruno: ...und der im Lotto gewonnen hat... Moment mal! Was hat er? (sinkt auf's Bett)

Ingelore: Mein Junge hat im Lotto gewonnen? Aber Bruno! Das ist ja... das ist ja...

Harry: Wie ein 6er im Lotto! (lacht) Sag ich doch die ganze Zeit, dass Sie Glück haben! Und jetzt los! (setzt sich zu Bruno auf's Bett, zückt Stift und Notizblock) Was ist Ihr erster Kommentar als Vater des kleinen Goldjungen?

Inken: Fabius ist nicht klein!

Harry: Still! Nun los, Herr Hornvogel! Meine Leser wollen wissen, wie es in der Brust eines Mannes aussieht, der einen so reichen Sohn hat!

Ingelore: Wie viel hat er denn gewonnen? Nicht, dass das wichtig wäre...

Harry: 222222,- € ! Na? Ist das nichts? Bei so vielen 2en kann man glatt besoffen werden, was? (lacht) Aber los jetzt – reden Sie, Herr Honigtopf! (...)

Emma: (mit Katharina von rechts) Fieber? Wer hat Fieber? Braucht hier jemand kalte Wadenwickel? Oder soll ich Frau Dr. Birk holen?

Inken: Niemand ist krank oder braucht diese nymphomanische Ärztin, Frau Schmottkel! Wen haben Sie denn da denn jetzt noch mitgebracht? Noch wen von der Zeitung?

Emma: Mitgebracht? Ich? Ach so – nein, dies ist Frau Kläffer...

Katharina: Beller. Mein Name ist Katharina Beller.

Emma: Ich wusste es doch – irgendetwas hatte es mit Hunden zu tun! Na ja – dies Frau kommt von... ja woher kommen Sie noch einmal?

Katharina: Ich komme von dem renommierten Versicherungsunternehmen D.G.B.A.B.B.U. und suche einen gewissen Herrn Fabius Hornschuh.

Bruno: Fabius? Schon wieder! Hat sicher wieder was zu Schrott gefahren!

Harry: Sachte, sachte, Herr Honigbaum...

Bruno: Ich heiße Hornschuh! Horn - Schuh!!!

Harry: Ja ja – schon recht! So, Frau Beller! Ich stelle mich einfach mal vor – ich heiße Sachse, Harry Sachse – so wie unsre Freunde von drüben! (lacht)

Katharina: Sehr witzig. Ich lache mich gleich tot. Und was wollen Sie von mir?

Harry: Ich bin Zeitungsreporter und würde zu gerne wissen, was unser frischgebackener Lottogewinner mit der D.G.B.A.B.B.U.-Versicherung zu tun hat!

Emma: Das würde ich aber auch gerne mal wissen – wo für stehen diese ganzen Buchstaben?

Katharina: Sie sind eine Abkürzung für „Das-Geld-bleibt-am-besten-bei-uns“ (...)

Bruno: Aber jetzt raus mit der Sprache! Was ist das mit dieser Versicherung?

Katharina: Sie sind der Vater von Fabius Hornschuh?

Bruno: Bin ich!

Ingelore: Und ich bin die stolze Mutter!

Katharina: Und Sie?

Inken: Ich bin seine Freundin.

Katharina: Na, dann will ich mich mal nicht richterlicher anstellen als der Oberste Bundesrichter! (setzt sich bieder auf einen der Stühle, Tasche auf die Knie) Meine Versicherungsgesellschaft, die D.G.B.A.B.B.U., kümmert sich besonders um jüngere und auch ältere Menschen, die durch Erbschaften, Lottogewinne und ähnlichem zu unverhofften Reichtum gekommen sind. Die

Erfahrung – und die Statistiken! - beweisen, dass Menschen, die plötzlich zu viel Geld kommen, mit diesem nicht umgehen können. Daher hat meine Versicherungsgesellschaft, die D.G.B.A.B.B.U., als einzige Gesellschaft – und das möchte ich betonen! – eine „Reichtümer-Versicherung“ entwickelt, die den neuen Glücklichen vor Schäden aus unsachgemäßer Ausgabe des neuen Vermögens schützt. Durch die gute Zusammenarbeit mit einigen vertrauenswürdigen Organisationen erhalten wir Namen und Adressen der Betroffenen und können gleich zur Stelle sein, bevor größeres Unglück geschieht.

Ingelore: Junge, junge! War das ein Vortrag – und fast ohne Luft zu holen!

Bruno: Hört sich ja ganz vernünftig an. Und nun zählt mein talentierter Junge auch zu Ihren erlauchten Personenkreis? Versichern Sie auch gegen Höhenflüge? Mein Sohn will nämlich ein Dichter sein!

Katharina: Der Beruf ist vollkommen irrelevant, Herr Hornschuh.

Bruno: Sie lachen wohl niemals, was, Frau Beller?

Katharina: Ich wüsste nicht worüber. Das Leben ist nicht amüsant genug, als das ich lachen müsste.

Ingelore: Aber Lachen ist doch was schönes! So erfrischend! Und wenn jemand einen guten Witz macht, dann kann man auch mal so richtig lachen! Oder nicht?

Katharina: Vollkommen albern ist so etwas. Der Mann, der mich zum Lachen bringen kann, den werde ich heiraten. Darum bin ich auch schon lange allein und glücklich. (...)